

INFORMATIONSVERSORGUNG IN RHEINLAND-PFALZ

VORGELEGT VON DER ARBEITSGRUPPE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN
des Beirats für das Wissenschaftliche Bibliothekswesen in Rheinland-Pfalz

Bearbeiter

MARIANNE BARTSCH	UB MAINZ
JOACHIM RINGLEB	UB KOBLENZ-LANDAU
HELMUT ROSPERT	UB KAISERSLAUTERN
MICHAEL SCHEFCZIK	UB KOBLENZ-LANDAU
URSULA SCHÖN-SCHULTES	UB TRIER

Kaiserslautern, September 1999

Für den eiligen Leser: Zusammenfassung und Empfehlungen

Die Situation der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz stellt sich zusammenfassend wie folgt dar:

- Die Bibliotheken gehören seit jeher verschiedenen Verbänden an und haben unter dieser Bedingung funktionierende Strukturen im Bereich der Informationsversorgung auf- und ausgebaut.
- Die Universitäten in Rheinland-Pfalz und ihre Bibliotheken pflegen intensive Kooperationen mit Einrichtungen jenseits der Ländergrenzen; dabei werden auch die vorhandenen Ressourcen gemeinsam genutzt.
- Die Leihverkehrswege und damit die Wege der Informationsbeschaffung entsprechen den heutigen Verbundstrukturen. Die Aufgabe dieser vorhandenen und erprobten Strukturen und der Aufbau neuer Strukturen würden erhebliche Kapazitäten in den Bibliotheken über einen langen Zeitraum binden, ohne dass danach eine verbesserte Qualität garantiert werden könnte.
- Veränderungen in der Verbundzugehörigkeit würden die Leistungsfähigkeit der betroffenen Bibliotheken über einen längeren Zeitraum erheblich beeinträchtigen (zur Begründung s. Kapitel 2: Verbund-Szenarien). Darüber hinaus würden erhebliche Geldmittel gebunden.
- Die Situation in den deutschen Verbänden ist derzeit durch die Migration auf neue Software-Systeme in den Verbundzentralen offen und kann daher nicht abschließend beurteilt werden (s. Kapitel 2: Verbund-Szenarien).
- Die Verfügbarkeit der Literaturbestände in Rheinland-Pfalz und die Nutzung des Dienstleistungsangebots rheinland-pfälzischer Bibliotheken kann zum jetzigen Zeitpunkt durch veränderte Verbundzugehörigkeit nicht verbessert werden.
- Die Kooperation der Bibliotheken des Landes bei elektronischen Publikationen wird durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Verbänden nicht beeinflusst, da die Verbände (Service- und Kompetenzzentren) den Bibliotheken verstärkt innovative Dienstleistungen unabhängig von ihrer Verbundzugehörigkeit anbieten.

Deshalb geben die Universitätsbibliotheken des Landes folgende Empfehlungen ab:

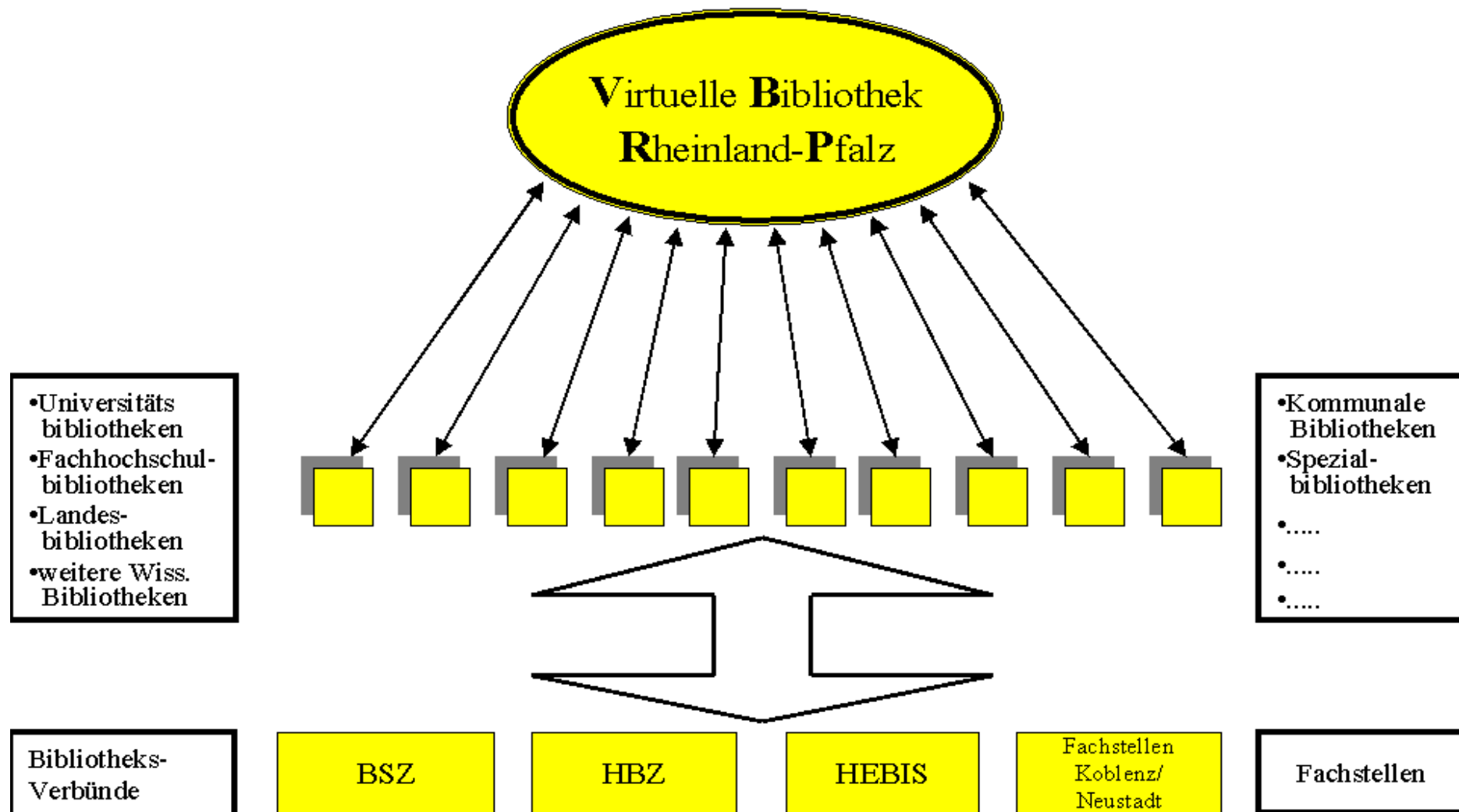
Die Bibliotheken verbleiben in ihren bisherigen Verbänden und nutzen die dort vorhandene Kompetenz und die erprobten Strukturen, um ihren Kunden vor Ort den bestmöglichen Service zuteil werden zu lassen. Sie setzen ein zu ihrem Verbund kompatibles integriertes lokales Bibliothekssystem ein und stellen damit die Integration der Funktionsbereiche her. Auf diese Weise verbessern sie gleichzeitig ihre landesweiten Dienstleistungen. Um das zu erreichen, ist ein beschleunigter Ausbau der bestehenden Strukturen unerlässlich.

Die Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz wird so ausgebaut, dass mit ihr die einheitliche Darstellung der von den Bibliotheken zur Verfügung gestellten Dienstleistungen jederzeit gewährleistet werden kann. Die Virtuelle Bibliothek bietet Mehrwert-Dienste auf der Grundlage der Angebote der lokalen Bibliotheken an. Um das zu erreichen, muss für die Virtuelle Bibliothek eine institutionelle Struktur geschaffen werden.

Es werden Landes-Konsortien gebildet, über die sichergestellt werden kann, dass auf lizenzpflichtige Online-Dokumente landesweit (über die Virtuelle Bibliothek) zugegriffen werden kann, ohne dass – wie heute üblich – Kunden bestimmten Nutzergruppen angehören müssen.

Abschließend muss noch einmal betont werden, dass aktuelle und attraktive Dienstleistungen der Virtuellen Bibliothek auf einem gut ausgebauten Angebot der einzelnen Bibliotheken basieren. Ein verbesserter Zugriff auf die Bestände anderer Bibliotheken des Landes, wie ihn die Virtuelle Bibliothek bieten soll, kann nicht die Grundversorgung vor Ort ersetzen und ebenso nicht den Leihverkehr außerhalb von Rheinland-Pfalz, der weiterhin zur Beschleunigung und zur Kostenreduktion des Büchertransportes auf den gewachsenen Leihverkehrsregionen aufsetzt.

Informationsversorgungskonzept für die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz



Vorwort

In dem hier vorgelegten Konzeptpapier geht es um die Frage, ob die derzeitige Situation der Verbundzugehörigkeit die Informationsversorgung durch die Bibliotheken im Lande zukunftsorientiert gewährleistet oder ob dies durch veränderte Verbundzugehörigkeit oder andere Verbundstrukturen verbessert werden könnte.

Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung versteht die Arbeitsgruppe Universitätsbibliotheken im Beirat für das Wissenschaftliche Bibliothekswesen in Rheinland-Pfalz ihren Arbeitsauftrag dahingehend, dass mögliche Modelle der Verbundzugehörigkeit rheinland-pfälzischer Universitätsbibliotheken unter Berücksichtigung der jetzigen Verbundsituation und der lokalen Gegebenheiten diskutiert und Empfehlungen für das Vorgehen in den nächsten Jahren ausgesprochen werden.

Die Vor- und Nachteile der bestehenden Verbundzugehörigkeiten unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten und der Umstellsituation in den Verbundzentralen Frankfurt (Hessen und Rheinhessen), Konstanz (Baden-Württemberg und Pfalz) und Köln (Nordrhein-Westfalen und Region Trier/Koblenz) werden aufgezeigt und eine Empfehlung für eine landesweit abgestimmte Lösung wird ausgesprochen.

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	1
1 Einleitung.....	3
2 Verbund-Szenarien.....	4
2.1 Szenario 1: Landeseinheitliche Zugehörigkeit in einem bestehenden Verbund eines anderen Bundeslandes.....	4
2.2 Szenario 2: Ein eigenes Verbundsystem basierend auf dem Modell des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV)	6
2.3 Szenario 3: Unterschiedliche Verbundzugehörigkeit nach Leihverkehrsregionen.....	7
3 Landesweites Konzept zur Informationsversorgung der Bibliotheken von Rheinland-Pfalz	10
3.1 Zusammenfassung	11
3.2 Empfehlungen.....	12
4 Anhang.....	13
4.1 Status quo der rheinland-pfälzischen Universitätsbibliotheken.....	13
4.1.1 Universitätsbibliothek Kaiserslautern	13
4.1.2 Universitätsbibliothek Koblenz-Landau	13
4.1.3 Universitätsbibliothek Mainz	14
4.1.4 Universitätsbibliothek Trier	14
4.2 Anforderungen an lokale Bibliothekssysteme.....	14
4.2.1 Ausstattungskonzept	14
4.2.2 Planungsrahmen für ein komplettes bibliothekarisches Dienstleistungsspektrum	15
4.2.3 Anforderungen an die Funktionsmodule	15
4.2.3.1 Online-Benutzerkatalog (Online-Public-Access-Catalogue / OPAC)	15
4.2.3.2 Ausleihe, Fernleihe und Dokumentlieferung.....	16
4.2.3.3 Bereitstellung von digitalen Dokumenten	16
4.2.3.4 Katalogisierung	17
4.2.3.5 Erwerbung.....	17
4.2.3.6 Bibliotheks-Management-Funktionen	17
4.2.4 Standardschnittstellen für die Vernetzung der Bibliotheken im Lande.....	18
4.2.5 Anschluss an das Verbundsystem.....	18
4.2.6 Kooperation der rheinland-pfälzischen Bibliotheken bei der Nutzung elektronischer Medien	18
Fußnoten.....	19

1 Einleitung

Die Aufgaben der Bibliotheken bei der Literatur- und Informationsversorgung liegen traditionell in der Ermittlung, Beschaffung, Erschließung, Bereitstellung und Archivierung gedruckter Publikationen. Die Veränderungen in der Medienlandschaft – insbesondere durch Digitalisierung, elektronische Publikationen, Multimedia und Hochgeschwindigkeitsnetze – schaffen für die Informationsversorgung neue Rahmenbedingungen¹. Definierten sich Wert und Leistungsfähigkeit von Bibliotheken von je her über ihren Bestand, so gewinnen zunehmend die Komponenten "Zugriff gewährleisten", "Verfügbarkeit" und "On-Demand-Dienste" an Bedeutung. Sie stellen die Bibliotheken vor neue Herausforderungen und bedingen einen tiefgreifenden Wandel bei der Weiterentwicklung ihres Dienstleistungsspektrums.

Die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz befinden sich im Vergleich zu anderen Bundesländern in einer besonderen Situation, weil die Verbundzugehörigkeit nicht einheitlich, sondern durch die Anbindung an drei unterschiedliche Leihverkehrsregionen geregelt ist. Die Bibliotheken weisen somit ihre Bestände primär in verschiedenen regionalen Systemen nach und nutzen z.Zt. überwiegend die Dienstleistungsangebote ihrer eigenen Verbünde. Von der Landeshochschulpräsidentenkonferenz (LHPK) wird die gegenwärtige Situation als erheblich erschwerend für die Zusammenarbeit der Hochschulen gewertet², auch wenn diese z.Zt. keine Auswirkung auf HBFÜ-Anträge bei der DFG hat³.

Unter Berücksichtigung der genannten Veränderungen der Medienlandschaft und der Informations-Infrastrukturen der Hochschulen soll ein Konzept zur Informationsversorgung der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz aufzeigen, wie die Literaturbestände der Bibliotheken von Rheinland-Pfalz für den gegenseitigen Zugriff verfügbar gemacht und wie die Kooperation der Bibliotheken des Landes bei elektronischen Publikationen und neuen Dienstleistungen organisiert werden kann.

Der Zugriff auf die Literaturbestände in Rheinland-Pfalz kann allerdings die notwendige bibliothekarische Grundversorgung der einzelnen rheinland-pfälzischen Hochschulen nicht ersetzen.

2 Verbund-Szenarien

Um mögliche Alternativen zur bestehenden Situation in Rheinland-Pfalz bewerten zu können, werden 3 Szenarien skizziert, die sich an in Deutschland realisierten oder in der Entwicklung stehenden Modellen und den aktuellen Entwicklungen in den Verbänden orientieren. Weitere in Europa und den USA bestehende Bibliotheksverbände wurden in dem Papier von Bernd Dugall u.a.⁴ diskutiert.

Szenario 1: Landeseinheitliche Zugehörigkeit in einem bestehenden Verbund eines anderen Bundeslandes

Szenario 2: Eigenes Verbundsystem basierend auf dem Modell des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV)

Szenario 3: Unterschiedliche Verbundzugehörigkeit nach Leihverkehrsregionen

2.1 Szenario 1: Landeseinheitliche Zugehörigkeit in einem bestehenden Verbund eines anderen Bundeslandes

Eine einheitliche Verbundzugehörigkeit aufgrund derzeit bestehender Verbände verspricht Vorteile bei

- einheitlicher Beschaffung von Hardware und Software,
- informationellem Austausch bei DV-Fragen,
- der Übersicht über die in Rheinland-Pfalz vorhandene wissenschaftliche Literatur,
- Erwerbungsabsprachen insbesondere bei elektronischen Zeitschriften und
- der Begutachtung durch die DFG im Rahmen der Finanzierung von HBFAG-Anträgen.

Viele dieser Vorteile konnten die Universitätsbibliotheken bereits in den bestehenden Verbundzugehörigkeiten realisieren, die Erfahrungen der Universitätsbibliotheken zeigen, dass auch über Landesgrenzen hinweg kostengünstig beschafft werden kann.

Alle Universitätsbibliotheken setzen in ihren Verbänden bewährte lokale Bibliotheks-Systeme ein, bei den Software-Preisen haben die Bibliotheken von ihrer jeweiligen Verbundzugehörigkeit profitiert. Teilweise konnten auch bei Hardware-Beschaffungen verbundweite, günstige Konditionen genutzt werden (von der UB Trier beispielsweise bei der Installation ihres CD-ROM-Netzes). Andererseits unterliegen die Hardware-Entwicklung und -Preise sehr kurzen Innovationszyklen; die Hardware-Ausstattung der Bibliothek muss im DV-Umfeld in der jeweiligen Universität gesehen werden, so dass die bestehenden guten Kontakte der einzelnen Hochschul-Rechenzentren zu lokalen Anbietern genutzt werden.

Der informationelle Austausch bei DV-Fragen von Bibliotheks-Anwendungen ist bereits jetzt durch Kontakte mit dem Rechenzentrum der jeweiligen Hochschule, durch Anwendergruppen der Bibliothekssysteme, regelmäßige Treffen der System- oder Netzspezialisten der regionalen Bibliotheks-Verbände und über überregionale Mailing-Listen gegeben.

Die Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP)⁵ bietet in einem Metakatalog nach dem Konzept des Karlsruher Virtuellen Katalogs (KVK)⁶ bereits jetzt die Recherche im Gesamtbestand von Rheinland-Pfalz. Fernleihbestellungen innerhalb von Rheinland-Pfalz, die auf diesem Metakatalog aufsetzen, sind ab dem Jahr 2000 geplant. Die Forschungsschwerpunkte der Universitäten und damit die Sammelspektren der Universitätsbibliotheken unterscheiden sich, so dass für die Bereitstellung von lokal nicht vorhandener Literatur die Fernleih-Beziehungen der alten Leihregionen nach wie vor relevant sein werden.

Erwerbungsabsprachen rheinland-pfälzischer Bibliotheken mussten immer unabhängig von der Verbundzugehörigkeit getroffen werden; soweit sinnvoll und möglich hat es sie immer

gegeben. Beispielhaft kann hier der Konsortialvertrag mit dem Springer-Verlag (Springer-Link) über den elektronischen Zugang auf alle in Rheinland-Pfalz abonnierten Springer-Zeitschriften genannt werden. Er ermöglicht allen Kunden rheinland-pfälzischer Bibliotheken, diese Zeitschriften online am Arbeitsplatz zu lesen und, wenn gewünscht, sofort auszudrucken. Allerdings ist die Kooperation bei Erwerbungsabsprachen wegen unterschiedlicher Fächerspektren und Forschungsschwerpunkte der Universitäten in Rheinland-Pfalz begrenzt.

Das Ziel einer einheitlichen Verbundzugehörigkeit der Universitätsbibliotheken des Landes wirft bei der konkreten Umsetzung mehrere Fragen auf:

Wie soll ein einheitlicher Verbund ausgewählt werden? In welchem Zeitraum ist eine einheitliche Verbundzugehörigkeit erreichbar?

- Derzeit ist eine Aussage über die zukünftige Leistungsfähigkeit der Verbund-Systeme nicht möglich, da Umbruchsituationen im BSZ⁷ und HBZ⁸ bestehen. Eine Beurteilung des Produktionsbetriebes ist frühestens in einem Jahr möglich – nach dem Auseinanderbrechen der Kooperation zur Neuentwicklung einer Verbund-Software (NRW, BW, BAY, DBI) darf eine Beurteilung nicht nur nach Konzeptionspapieren erfolgen.
- Ein Konsens über ein Verbundsystem ist daher nur über ein im praktischen Alltag bewährtes System möglich, aber durch unterschiedliche und gute Erfahrungen in den Verbänden schwierig, soll eine Mehrheitsentscheidung erzwungen werden?
- die Kündigungsfrist der Verbände beträgt 2 Jahre, bei Kündigung Ende 2000 ist ein Verbundwechsel realistisch erst zum Jahre 2003 möglich.

Mit welchen Folgen müssen die lokalen Bibliothekssysteme rechnen?

- Ein Verbundwechsel ist u. U. mit erheblichen Datenverlusten verbunden, da die Datenformate der unterschiedlichen Verbundsysteme nicht voll kompatibel sind, weshalb aufwendige manuelle Nacharbeiten erforderlich werden.
- Nutzungsstörungen bzw. Schließungszeiten wegen der Migration der Ausleihdaten sind zu befürchten, wenn mit dem Verbundsystem auch das lokale Bibliotheks-System gewechselt werden muss, was z.B. für die UB Mainz aus heutiger Sicht zwingend erforderlich ist.
- Eine einheitliche Verbundzugehörigkeit macht den Einsatz des herstellergleichen lokalen Bibliotheks-Systems naheliegend (aber nicht zwingend – sofern insbesondere die Online- Datenversorgung aus dem Verbund-System in das lokale Bibliotheks-System realisiert ist), die unterschiedlichen Bibliotheksstrukturen an den verschiedenen Universitäten werden dennoch nicht zu einer einheitlichen Installation der Systeme führen, da die lokalen Rahmenbedingungen bei der Installation und Parametrierung zu berücksichtigen sind; eine einheitliche Verbundzugehörigkeit mit einheitlichem lokalen Bibliotheks-System schafft umgekehrt Abhängigkeit von einem Hersteller.
- Bestehende Kooperationen, von denen rheinland-pfälzische Bibliotheken entscheidend profitieren, werden unterbrochen.
- Die personellen und finanziellen Ressourcen, die durch die Migration gebunden werden, sind kaum abschätzbar und fehlen zum Nachteil der Bibliotheks-Bediensteten als auch der Bibliothekskunden für innovative Zukunftsaufgaben.

Für die Leistungsfähigkeit einer Bibliothek beinhaltet die Verbundzugehörigkeit einen Aspekt, ganz wesentlich basiert die Leistungsfähigkeit einer Bibliothek jedoch auf der lokal eingesetzten Software, dem lokalen Bibliotheks-System (die Anforderungen werden in Kapitel 4.2 beschrieben). Aufgrund der genannten Fragen, die eine Umstellung auf ein einheitliches Verbundsystem aufwerfen, und deren Bewältigung die Bibliotheken in ihrer Funktions- und Innovationsfähigkeit erheblich belasten würde, ist ein Umstieg auf einheitliche Verbundzugehörigkeit mit zu hohem Aufwand verbunden und mit unverhältnismäßig großen Problemen und sehr nachteiligen Auswirkungen behaftet.

Abschließend muss noch darauf hingewiesen werden, dass die Zugehörigkeit der Universitätsbibliotheken zu einem Verbund nicht ausreicht für einen einheitlichen Literaturnachweis der Bestände von Rheinland-Pfalz. Auch die Verbundzugehörigkeit der Fachhochschul-Bibliotheken, der Landesbibliotheken und weiterer Bibliotheken müsste geklärt werden.

2.2 Szenario 2: Ein eigenes Verbundsystem basierend auf dem Modell des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV)

In den oben genannten Empfehlungen⁴ wird aufgrund eingehender Bewertung verschiedener Verbundarchitekturen für Berlin und Brandenburg ein neues Modell der Verbundarchitektur, ein „kooperatives Verbundmodell“ vorgeschlagen, „dessen wesentliche Merkmale die Zusammenführung autonomer Lokalsysteme auf der Basis international verbreiteter und genormter Schnittstellen sowie das Vorhandensein eines Fremd- und Normdatenservers sind.“

Der KOBV ist als offenes System konzipiert, er basiert auf heterogenen lokalen Bibliotheks-Systemen (die gegebenenfalls von ALEPH-Lokalsystemen abgelöst werden). Kern des Verbundes ist ein virtueller Katalog, die KOBV-Suchmaschine, mit der die verteilte Suche über die angeschlossenen lokalen Bibliotheks-Systeme realisiert wird. Die KOBV-Suchmaschine wird von der Projektgruppe gemeinsam mit ExLibris (Deutschland / Israel) auf der Basis des Bibliotheks-Systems ALEPH500 realisiert⁹.

Die Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems ist damit abhängig von der Leistungsfähigkeit der einzelnen lokalen Bibliotheks-Systeme: unterschiedliche lokale Bibliotheks-Systeme in den Universitätsbibliotheken kommunizieren über genormte Schnittstellen wie WWW und Z39.50 und verzichten zugunsten einer verteilten Datenhaltung und der Primärkatalogisierung im Lokalsystem auf eine zentrale Katalog-Datenbank.

Der KOBV ist allerdings derzeit noch nicht im Produktionsbetrieb: der Routinebetrieb der KOBV-Suchmaschine ist für Herbst 1999 geplant.

Die lokalen Bibliotheks-Systeme verfügen in der Regel über eine Katalogisierungskomponente, von daher wäre eine Aufkündigung der Verbundzugehörigkeit und der Aufbau eines Verbundes Rheinland-Pfalz nach dem Konzept des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) denkbar. Bei einer Übernahme dieses Verbundmodells für Rheinland-Pfalz ergäben sich folgende Problemfelder bei der Umsetzung.

Für die Primärkatalogisierung im lokalen Bibliotheks-System ist die Datenübernahme aus dem Verbundsystem in das jeweilige lokale Bibliotheks-System Voraussetzung: die Verbundzugehörigkeit muss gekündigt werden (Kündigungsfrist 2 Jahre), wegen Inkompatibilitäten der Datenformate werden aufwendige manuelle Nacharbeiten wie in Szenario 1 erforderlich sein. Darüber hinaus ist dauerhaft Eigenleistung der beteiligten Bibliotheken zum Produktionsbetrieb der lokalen Katalogisierungs-Datenbank zu erbringen, da dieser dann nicht mehr in der Verantwortung der Verbundzentrale liegt.

Auf eine Verbundzentrale, die Gemeinschaftsaufgaben formuliert und löst, kann auch in diesem Verbundmodell nicht verzichtet werden. Zentrale Dienstleistungen, die in allen anderen Verbänden vorhanden sind, müssen aufgebaut werden, so z. B.:

- Fremddaten Der Deutschen Bibliothek DDB, der British National Bibliography BNB.
- Fremddaten aus Konsortialverträgen.
- Bereitstellung von Normdaten: Gemeinsame Körperschaftsdatei GKD, Schlagwortnormdatei SWD, Personennamendatei PND.
- SUBITO.
- Fernleih-Steuerung.

Eine Kostenschätzung wurde in dem oben genannten Planungspapier⁴ abgegeben, sie bezieht sich aber nur auf bestimmte personelle Ressourcen und die technische Grundausstattung. Die Kostenschätzung des Planungspapiers kann deshalb nicht unbesehen als Vergleich für die Verbundkosten für Rheinland-Pfalz dienen.

Wie weit der Aufbau einer Verbundzentrale nach diesem kooperativen Verbundmodell im Rahmen der Kündigungsfrist von 2 Jahren möglich ist, wäre nach den Erfahrungen im KOBV zu ermitteln. Ein Verbund Rheinland-Pfalz wäre sehr klein im Vergleich zu den leistungsfähigen Verbänden HBZ, BSZ oder BVB¹⁰ bzw. GBV¹¹, die eine Vielzahl von Teilnehmerbibliotheken, einen beachtlichen Ausbaustand und umfangreiche, vielfältige und innovative Dienstleistungen über die Katalogisierung hinaus aufweisen. Es stellt sich die Frage, ob ein derartiger kleiner Verbund längerfristig überhaupt Bestand haben kann.

2.3 Szenario 3: Unterschiedliche Verbundzugehörigkeit nach Leihverkehrsregionen

Bei der Errichtung der Verbünde waren die vorhandene Kooperation der Bibliotheken bei der Fernleihe und die Nutzung bibliographischer Daten bei der Katalogisierung wesentliche Kriterien¹². Für jede der sieben Leihverkehrsregionen wurde bereits ein Zentralkatalog geführt, um vor Ort nicht vorhandene Literatur zügig bereitzustellen. Die Leihverkehrsregionen wurden als geeignete „überschaubare Planungsbereiche“ angesehen, die „Konzeption eines einzigen nationalen Verbundsystems“ wurde insbesondere „aus fachlichen Gründen nicht empfohlen“. Die bestehende Verbundzugehörigkeit basiert also auf der Zuordnung der einzelnen Bibliotheken zu historisch gewachsenen Leihverkehrsregionen, für Rheinland-Pfalz ergab sich die Teilnahme an den unterschiedlichen Bibliotheksverbänden HBZ Nordrhein-Westfalen (Region Koblenz / Trier), BSZ Baden-Württemberg (Region Pfalz) und HEBIS Hessen (Region Rheinhessen). Eine Übersicht über sämtliche Verbundsysteme in Deutschland findet man beim DBI¹³.

Für die Katalogisierung stehen neben den umfangreichen Datenpools der Katalogisierungsdatenbanken Fremddaten der DDB (HBZ, HEBIS, SWB), der BNB (HBZ, SWB), der Library of Congress, Washington DC, LC (SWB) u.a., Zeitschriftendaten (ZDB) sowie Normdaten (GKD, SWD, PND) zur Verfügung. Über das Internet können (derzeit noch in allerdings aufwendigerer Weise) auch Fremddaten aus anderen Quellen übernommen werden. Mit der Bestellkatalogisierung wird bereits jetzt eine erhebliche Vereinfachung der Monographien-erwerbung ermöglicht.

Alle Verbünde haben eine Katalogschnittstelle zum Internet, so dass Verbund-Recherchen über das WWW bereits jetzt zum Standard gehören. Recherchen über alle Verbunddatenbanken bietet der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK)⁶, eine Initiative und Entwicklung der UB Karlsruhe, durch die frühere Bemühungen (Verbund-Katalog des Deutschen Bibliotheks-Instituts DBI) obsolet wurden. Auch das Datenformat wurde längst für elektronische Publikationen und Multimedia-Dokumente erweitert, alle Verbünde stellen die WWW-Adresse für den direkten Zugriff anklickbar dar.

Dienstleistungen der Verbünde für lokale Bibliotheks-Systeme variieren je nach Stand des Verbundsystems und Bedarf des Lokalsystems. Genauere Angaben zu den einzelnen Verbänden sind auf dem DBI-Server zu finden¹³.

Alle für Rheinland-Pfalz relevanten Verbünde setzen neue, zukunftsweisende Software-Systeme ein bzw. sind in der Installationsphase zur Migration des Software-Systems:

- Planung des Verbundsystems HORIZON der Firma Ameritech Library Systems, in Deutschland vertrieben von der Firma Dynix GmbH, Hamburg, im BSZ.
- Einsatz des (in Österreich bereits funktionierenden) Systems ALEPH500 der Firma Ex-Libris, Hamburg und Tel-Aviv (Israel), im HBZ.
- Entwicklungen in HEBIS basierend auf dem niederländischen System PICA.

In den neuen Katalogisierungs- und Informations-Systemen werden ausgehend von dem bis heute erreichten Leistungsstandard der Verbände neben den technischen die funktionalen Anforderungen der Empfehlungen der DFG zur Migration der Deutschen Bibliotheksverbände¹⁴ umgesetzt. Insbesondere werden

- Fremddatennutzung über Verbundgrenzen hinaus möglich sein durch Z39.50 Schnittstellen¹⁵ der Verbundsysteme und offenen WWW-Zugriff auf weitere Verbund-Datenbanken und andere Datenquellen im Internet, durch Import/Export-Schnittstellen und Konvertierung für die international geläufigen bibliographischen Datenformate,
- graphische Benutzeroberflächen für Recherche und Katalogisierung eingeführt und die Nutzung von Normdaten oder Fremddaten erheblich vereinfacht,
- Online-Datenversorgung aus der Verbund-Datenbank in die lokalen Bibliotheks-Systeme realisiert,
- automatische Fernleihsteuerung innerhalb der Verbände und darüber hinaus in Kooperation mit den anderen Verbänden die Dokumentlieferung beschleunigen.

Dies sind nur wenige Punkte der zukünftig erheblich erweiterten Dienstleistungen der Verbände zur Katalogisierung und Dokumentlieferung. Umfangreiche Pflichtenhefte über funktionale und technische Anforderungen und Details wurden in Arbeitsgruppen der Kooperations-Partner (NRW, BW, BAY, DBI) formuliert. Sie können und müssen hier nicht wiederholt werden. Auch wenn nicht alle Anforderungen mit der Aufnahme der neuen Systeme erfüllt sein werden, werden die Verbund-Software-Systeme aufgrund der vorliegenden Pflichtenhefte und ihrer Fortschreibung weiterentwickelt.

Die Kostenstrukturen der Verbände bzw. Bundesländer sind unterschiedlich: in NRW werden die anteiligen Kosten transaktionsbasiert berechnet, in BW i. w. aufgrund der eingebrachten Bestandsmeldungen¹⁶, in Hessen werden die anteiligen Kosten über Schlüsselzahlen aus den Bestandszahlen berechnet¹⁷. Die absoluten Zahlen sind kaum vergleichbar, dazu müssten alle Details und die Entwicklung während der letzten Jahre berücksichtigt werden.

Durch die technischen Entwicklungen gehen die Dienstleistungen der Verbände bereits heute und verstärkt in Zukunft über den Produktionsbetrieb der Katalogisierungsdatenbank und die daran geknüpften Dienstleistungen wie die Datenlieferungen für die lokalen Bibliotheks-Systeme, die Unterstützung bei der Auswahl und Bewertung und gegebenenfalls Installation von Bibliotheks-Software-Systemen oder Retrokatalogisierungsprojekten weit hinaus. Diese innovativen Dienstleistungen werden zwar innerhalb eines Verbundes von der Verbundzentrale und den Verbundbibliotheken erarbeitet, stehen dann aber nicht nur den Verbundbibliotheken offen, sondern werden allen Bibliotheken in Deutschland angeboten, werden ausgebaut und teilweise bereits jetzt von rheinland-pfälzischen Bibliotheken je nach lokalem Bedarf und Finanzierbarkeit genutzt (s. die Status Quo Beschreibungen der Universitätsbibliotheken von Rheinland-Pfalz in Kapitel 4.1). Als Stichworte seien genannt

- Bereitstellung von Zeitschriften-Inhaltsdiensten (Current Contents-Diensten) im Abgleich mit dem lokalen Bestand (z. B. JADE in NRW und UB Trier, SwetScan im GBV und UB Mainz, bzw. in BW und UB Kaiserslautern).
- elektronische Dokumentliefersysteme (z.B. JASON, SUBITO¹⁸).
- Systeme zur Verwaltung und Bereitstellung elektronischer Dokumente (z.B. Digitale Bibliothek NRW¹⁹ oder Digital Library BSZ²⁰).
- Konsortial-Verträge mit Verlagen zur Nutzung elektronischer Zeitschriften (z.B. in NRW Zeitschriften der Verlagsgruppe Reed-Elsevier²¹) u.a.
- Kooperation bei der Nutzung von CD-ROM-Datenbanken (Projekt ReDi Regionale Datenbank-Information in BW²²) oder Online-Datenbanken
- und vielfältige weitere Bibliotheksdienste.

Die innovativen Entwicklungen, die bei der Einrichtung der Verbund-Systeme in den 80er Jahren nicht abzusehen und daher nicht geplant waren, basieren auf dem Internet und revolutionieren das Dienstleistungsspektrum der Verbundsysteme und der Bibliotheken. Unter den Rahmenbedingungen offener, weltweiter Rechner-Netze und von Bibliotheks-Software-Systemen mit normierten Schnittstellen bedingt die Verbundzugehörigkeit in der Katalogisierung nur einen Aspekt der Funktionsfähigkeit einer Bibliothek. Ein integriertes lokales Bibliotheks-System und ein umfangreiches, dem Fächerspektrum der jeweiligen Hochschule entsprechendes neuartiges Dienstleistungsangebot (ausführlicher in Kapitel 4.2 beschrieben) sind wesentliche weitere Aspekte. Erst alle Aspekte zusammen machen die umfassende und zeitgemäße Leistungsfähigkeit einer Bibliothek aus. Über die Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP)⁵ wird der Synergieeffekt erreicht, diese Leistungen allen Bibliothekskunden in Rheinland-Pfalz zugänglich zu machen.

Nach Mitteilung der Ministeriums³ hat die bisherige Konzeption, dass die wissenschaftlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz in drei unterschiedlichen Verbänden organisiert sind, keine Auswirkungen auf HBF-G-Anträge auf lokale Bibliothekssysteme bei der DFG.

3 Landesweites Konzept zur Informationsversorgung der Bibliotheken von Rheinland-Pfalz

Mit ihrem landesweiten Informationsversorgungskonzept möchten die Universitätsbibliotheken in Rheinland-Pfalz folgende Ziele erreichen:

- Neue sowie im Land bereits verfügbare innovative Bibliotheksdienstleistungen sollen kontinuierlich auf- bzw. ausgebaut werden.
- Sowohl die Kunden vor Ort als auch alle rheinland-pfälzischen Bibliothekskunden sollen entsprechend dem aktuellen technischen und inhaltlichen Standard bestmöglich versorgt werden.
- Rheinland-pfälzische Bibliothekskunden sollen landesweit einheitlich die Möglichkeit haben, sich über die aktuellen Dienstleistungen der Bibliotheken des Landes zu informieren; darüber hinaus sollen diese Dienstleistungen, soweit lizenzrechtlich möglich, landesweit verfügbar sein. Das Angebot der Bibliotheken soll an den Arbeitsplätzen der Kunden mit Internetanschluss oder an entsprechenden Arbeitsplätzen in den Bibliotheken nutzbar sein.

Voraussetzung für das Erreichen dieser Zielvorgaben ist der Ausbau und die Institutionalisierung der bereits existierenden Virtuellen Bibliothek Rheinland-Pfalz⁵.

Das in einem ersten Schritt schon eingeführte gemeinsame System für Rheinland-Pfalz ist die VBRP mit dem VKRP. Der VKRP stellt einen Metakatalog über alle Bibliotheken des Landes (UBB, FHBB, LBB, ÖBB) dar und basiert konzeptionell auf dem sehr erfolgreichen KVK (Karlsruher Virtueller Katalog⁶). Eine Ausleihkomponente gemäß den derzeitigen Möglichkeiten der beteiligten Bibliotheken wird – zunächst probeweise für zwei Jahre – ab dem Jahr 2000 eingeführt. Dabei kann ein Kunde von seinem Arbeitsplatz online ein im Metakatalog gefundenes Dokument (kostenpflichtig) bestellen. Die Bestellung von Zeitschriften-Aufsätzen erfolgt über national eingesetzte Dokumentliefersysteme (z.B. SUBITO), die Bestellung rückgabepflichtiger Materialien wird über den VKRP realisiert.

Der WWW-Zugang stellt sicher, dass auf die schon vorhandenen Integrationsfunktionen der lokalen Bibliotheks-Systeme (etwa den Ausleihstatus eines gesuchten Buches) von überall aus dem Land zugegriffen werden kann. Damit wird der Zugang zur VBRP der Zugang zum "Virtuellen Landes-System" und bietet den gewünschten Synergie-Effekt, die Literaturbestände für den gegenseitigen Zugriff verfügbar zu machen – technisch sicher und praktikabel sowie fachlich umfassend, wie von der LHPK gefordert.

Damit die Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz die jeweils aktuellen technischen und inhaltlichen Standards anbieten und somit den Anforderungen rheinland-pfälzischer Kunden an ein innovatives und komfortables Angebot an Informationsdienstleistungen genügen kann, muss die Aufnahme innovativer Entwicklungen und damit zusammenhängender Aufgaben, wie oben erwähnt, auf institutioneller Ebene sichergestellt werden.

Es müssen also nachgenannte Funktionen realisiert werden:

1. In den im WWW verfügbaren Metakatalog aller rheinland-pfälzischen Bibliotheken (Virtueller Katalog Rheinland-Pfalz, VKRP) werden entgegen bisher üblicher Praxis Metadaten zu allen Dokumentarten und allen Publikationsformen einbezogen (Bücher, Zeitschriften-Aufsätze, elektronische Publikationen u.a.).
2. Der Katalog ermöglicht durch Anklicken eines Links den direkten und sofortigen Zugriff auf Online-Dokumente, wie z.B. Online-Zeitschriften und Online-Dissertationen.
3. Der Katalog beinhaltet eine Komponente, die es ermöglicht, recherchierte Dokumente direkt online zu bestellen.
4. Im Land bestellte Dokumente werden von den Bibliotheken landesweit unabhängig von der Trägerschaft der Bibliothek und unabhängig vom Bibliothekstyp geliefert.

Die Funktionen 2. bis 4. machen den Virtuellen Katalog zu einer Virtuellen Bibliothek (VBRP), die wie eine reale Bibliothek ihre Dienstleistungen laufend überprüfen und dem aktuellen Bedarf entsprechend ausbauen muss.

5. Die Virtuelle Bibliothek sollte alle Bibliotheken des Landes einbeziehen, soweit sie bestimmte Mindestbedingungen hinsichtlich Bestand, Öffnungszeiten und Fachpersonal erfüllen.
6. Kunden der Virtuellen Bibliothek sollen die Möglichkeit erhalten, ihren Informationsbedarf weitestgehend online zu decken, wenn sie das wünschen.
7. Um die Attraktivität und Aktualität der Virtuellen Bibliothek laufend zu gewährleisten, muss die Aufnahme innovativer Entwicklungen und damit zusammenhängender Aufgaben sichergestellt werden (z.B. landesweite Lizenzen, Konsortien zur Verfolgung landesweit einheitlicher bibliothekarischer Interessen).

Ohne den Einsatz leistungsfähiger lokaler Systeme können die Bibliotheken weder die Verfügbarkeit ihrer (gedruckten und Online-) Literaturbestände noch die Nutzung ihres Dienstleistungsangebots auf Landesebene oder lokal zuverlässig anbieten. Ohne leistungsfähige lokale Systeme könnte dann auch die hier beschriebene Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz quasi als „Verbundsystem“ für das Land ihre Aufgaben nicht erfüllen.

Derzeit gibt es keine normierten Schnittstellen zwischen den Funktionsmodulen lokaler Bibliotheks-Systeme, daher wird die Integration der unterschiedlichen Funktionsbereiche, wie sie in Kapitel 4.2 beschrieben werden, nur durch den Einsatz eines integrierten lokalen Bibliotheks-Systems erreicht.

Beispielhaft genannt werden sollen hier die Integration zwischen Katalog-Modul und Ausleihmodul, ohne die keine Online-Ausleihe durch den Kunden oder auch nur eine Information zum Status des gewünschten Dokuments (ausleihbar, bestellt, verliehen, präsent) möglich ist; oder die Integration zwischen Erwerbungsmodul und Katalog-Modul, ohne die über den Katalog keine Information zu Dokumenten möglich ist, die sich im Bestellprozess befinden.

3.1 Zusammenfassung

Die Situation der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz stellt sich zusammenfassend wie folgt dar:

- Die Bibliotheken gehören seit jeher verschiedenen Verbänden an und haben unter dieser Bedingung funktionierende Strukturen im Bereich der Informationsversorgung auf- und ausgebaut.
- Die Universitäten in Rheinland-Pfalz und ihre Bibliotheken pflegen intensive Kooperationen mit Einrichtungen jenseits der Ländergrenzen; dabei werden auch die vorhandenen Ressourcen gemeinsam genutzt.
- Die Leihverkehrswege und damit die Wege der Informationsbeschaffung entsprechen den heutigen Verbundstrukturen. Die Aufgabe dieser vorhandenen und erprobten Strukturen und der Aufbau neuer Strukturen würden erhebliche Kapazitäten in den Bibliotheken über einen langen Zeitraum binden, ohne dass danach eine verbesserte Qualität garantiert werden könnte.
- Veränderungen in der Verbundzugehörigkeit würden die Leistungsfähigkeit der betroffenen Bibliotheken über einen längeren Zeitraum erheblich beeinträchtigen (zur Begründung s. Kapitel 2: Verbund-Szenarien). Darüber hinaus würden erhebliche Geldmittel gebunden.
- Die Situation in den deutschen Verbänden ist derzeit durch die Migration auf neue Software-Systeme in den Verbundzentralen offen und kann daher nicht abschließend beurteilt werden (s.o. Szenarien).
- Die Verfügbarkeit der Literaturbestände in Rheinland-Pfalz und die Nutzung des Dienstleistungsangebots rheinland-pfälzischer Bibliotheken kann zum jetzigen Zeitpunkt durch

- veränderte Verbundzugehörigkeit nicht verbessert werden.
- Die Kooperation der Bibliotheken des Landes bei elektronischen Publikationen wird durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Verbänden nicht beeinflusst, da die Verbände (Service- und Kompetenzzentren) den Bibliotheken verstärkt innovative Dienstleistungen unabhängig von ihrer Verbundzugehörigkeit anbieten.

3.2 Empfehlungen

Die Universitätsbibliotheken des Landes geben folgende Empfehlungen ab:

Die Bibliotheken verbleiben in ihren bisherigen Verbänden und nutzen die dort vorhandene Kompetenz und die erprobten Strukturen, um ihren Kunden vor Ort den bestmöglichen Service zuteil werden zu lassen. Sie setzen ein zu ihrem Verbund kompatibles integriertes lokales Bibliothekssystem ein und stellen damit die Integration der Funktionsbereiche her. Auf diese Weise verbessern sie gleichzeitig ihre landesweiten Dienstleistungen. Um das zu erreichen, ist ein beschleunigter Ausbau der bestehenden Strukturen unerlässlich.

Die Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz wird so ausgebaut, dass mit ihr die einheitliche Darstellung der von den Bibliotheken zur Verfügung gestellten Dienstleistungen jederzeit gewährleistet werden kann. Die Virtuelle Bibliothek bietet Mehrwert-Dienste auf der Grundlage der Angebote der lokalen Bibliotheken an. Um das zu erreichen, muss für die Virtuelle Bibliothek eine institutionelle Struktur geschaffen werden.

Es werden Landes-Konsortien gebildet, über die sichergestellt werden kann, dass auf lizenzpflichtige Online-Dokumente landesweit (über die Virtuelle Bibliothek) zugegriffen werden kann, ohne dass – wie heute üblich – Kunden bestimmten Nutzergruppen angehören müssen.

Abschließend muss noch einmal betont werden, dass aktuelle und attraktive Dienstleistungen der Virtuellen Bibliothek auf einem gut ausgebauten Angebot der einzelnen Bibliotheken basieren. Ein verbesserter Zugriff auf die Bestände anderer Bibliotheken des Landes, wie ihn die Virtuelle Bibliothek bieten soll, kann nicht die Grundversorgung vor Ort ersetzen und ebenso nicht den Leihverkehr außerhalb von Rheinland-Pfalz, der weiterhin zur Beschleunigung und zur Kostenreduktion des Büchertransportes auf den gewachsenen Leihverkehrsregionen aufsetzt.

4 Anhang

4.1 Status quo der rheinland-pfälzischen Universitätsbibliotheken

Der gegenwärtige Stand wird anhand folgender Kriterien kurz beschrieben:

1. Verbundzugehörigkeit
2. Katalogisierung und OPAC
3. Erwerbung
4. Ausleihe und Fernleihe
5. Dokumentlieferdienste
6. Weitere elektronische Dienstleistungen
7. Kooperationen
8. geplante Änderungen

4.1.1 Universitätsbibliothek Kaiserslautern

1. Südwestdeutscher Bibliotheksverbund (SWB).
2. Kooperative Formal- und Sacherschließung (RSWK/SWD). Online-Katalog OLIX-OPAC über WWW.
3. Überwiegend konventionell.
4. Bibdia. Online-Fernleihe für Endnutzer in Planung.
5. SUBITO/JASON.
6. CD-ROM-Netz mit 60 Datenbanken. Hochschulschriftenserver mit 800 Dokumenten. 500 elektronische Zeitschriften. Nutzerservice Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB). Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP).
7. Springer-Link. SwetScan. Juris. Beilstein. MATH.
8. Voraussetzung für notwendige Erweiterungen im Dienstleistungsangebot der UB Kaiserslautern ist der Übergang auf ein integriertes, lokales Bibliotheksinformationssystem inklusive Automatisierung der Erwerbung.

4.1.2 Universitätsbibliothek Koblenz-Landau

Abteilung Koblenz

1. Nordrhein-westfälischer Bibliotheksverbund (HBZ).
2. Kooperative Formalerschließung. Sisis-OPAC über WWW.
3. Eigenentwicklung KOAKZ.
4. Sias. Fernleihe über Rheinische Landesbibliothek.
5. Über Rheinische Landesbibliothek.
6. CD-ROM-Netz mit 20 Datenbanken. Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP).
7. Springer-Link.
8. Bis Ende 1999 Upgrade von Sisis-SE auf Sisis-ONL wegen neuer Verbundsoftware im HBZ.

Abteilung Landau

1. Südwestdeutscher Bibliotheksverbund (SWB).
2. Formalerschließung: Passive Teilnahme am SWB. BIS-LOK-OPAC.
3. Eigenentwicklung.
4. BIS-LOK. Fernleihe konventionell.
6. CD-ROM-Netz mit 20 Datenbanken.
7. Springer-Link.
8. BIS-LOK Upgrade, um aktive Teilnahme am Verbund zu realisieren.

Koblenz und Landau: Umstellung auf modernes lokales Bibliothekssystem erforderlich, um die heute unabdingbaren Dienstleistungen anbieten zu können.

4.1.3 Universitätsbibliothek Mainz

1. Hessisch-rhein Hessischer Verbund (Hebis-Pica).
2. Kooperative Formalerschließung. Sacherschließung geplant ab 2000. Pica-Online-Kata-

log über WWW.

3. Konventionell. Pica-Erwerbungsmodul ab 2000.
4. Bibdia. Online-Fernleihe im Hebis-Verbund, Freigabe für Bibliothekskunden in Planung.
5. SUBITO.
6. CD-ROM-Netz mit 60 Datenbanken. Hochschulschriftenserver im Aufbau. Ca. 1.600 elektronische Zeitschriften (davon ca. 1.300 über proquest direct). Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP).
7. Springer-Link. OLC (Grundlage SwetScan). PCI (Chadwyck-Healey).
8. Aufbau des Lokalsystems Rheinhessen mit Teilnehmerbibliotheken aus ganz Rheinhessen unabhängig vom Bibliothekstyp und Unterhaltsträger. Ausbau des Hebis-Verbundes zu einem umfassenden Online-Dienstleistungsverbund.

4.1.4 Universitätsbibliothek Trier

1. Nordrhein-westfälischer Bibliotheksverbund (HBZ).
2. Kooperative Formal- und Sacherschließung (RSWK/SWD). Online Katalog BIB-KAT über WWW mit Selbstbedienungsfunktionen der Ausleihe.
3. Bestellkatalogisierung im HBZ. Anzeige bestellter Titel im Online-Katalog. Zeitschriftenverwaltung geplant für Oktober 1999.
4. Automatisierte Ausleihe BABSY mit Ortsleihe und aktiver/passiver Fernleihe.
5. SUBITO/JASON.
6. CD-ROM-Netz mit 80 Datenbanken. Hochschulschriftenserver im Aufbau. 220 elektronische Zeitschriften. Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP).
7. Springer-Link. Juris. MATH. JADE.
8. Die Hard- und Softwareausstattung muss erneuert und auf das neue HBZ-Verbundsystem abgestimmt werden. Ein integriertes lokales Bibliothekssystem nach den Anforderungen der Empfehlungen der DFG²³ (s.a.Kapitel 4.2) ist geplant, um bei Entwicklungen mithalten und innovative Dienstleistungen anbieten zu können.

4.2 Anforderungen an lokale Bibliothekssysteme

Die nachfolgend skizzierten Anforderungen an ein Bibliotheks-Softwaresystem resultieren zum einen aus dem Benutzerbedarf, d.h. dem Informationsbedarf der Bibliothekskunden sowie zum anderen aus internen Anforderungen bzw. aus Erfordernissen, die sich im Rahmen des Informationsmanagements der Bibliothek ergeben.

Vor Ort soll dabei das zentrale Bibliothekssystem die DV-Systeme von Fachbereichs- und Institutsbibliotheken in eine einheitliche Struktur einbinden.

Schließlich müssen die Zielvorgaben darauf ausgerichtet sein, die Zusammenarbeit der Bibliotheken im Lande insgesamt zu fördern.

Damit wird für die rheinland-pfälzischen Hochschulbibliotheken ein Planungsrahmen vorgegeben, in dem der kontinuierliche Strukturwandel in Richtung Kompetenz- und Informations-Dienstleistungszentren konsequent weiterverfolgt werden kann.

4.2.1 Ausstattungskonzept

Als Grundlage des Planungsrahmens gilt, dass sogenannte integrierte Bibliotheksinformationssysteme – wie nachfolgend beschrieben – den Kern der Informationsinfrastruktur der Hochschulen bilden.

Das Konzept basiert auf einschlägigen Empfehlungen ‚Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im HFBG-Verfahren (AHLB)‘²³ der DFG, in denen Ziele und Anforderungen zeitgemäßer, dienstleistungsorientierter Systemlösungen für die wissenschaftlichen Bibliotheken vorgegeben sind.

Die Empfehlungen tragen dem Erfordernis Rechnung, dass sich die Bibliotheken zu Informationszentren entwickeln, die in zunehmendem Maße auch elektronische Informationen vermitteln, anbieten und verteilen.

Danach werden insbesondere folgende Ziele für die Ausstattungskonzepte der Bibliotheken postuliert:

- Das Bibliotheksinformationssystem muss das veränderte und erweiterte bibliothekarische Aufgabenspektrum abdecken.
- Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Studierende und andere Kunden haben von ihren Arbeitsplatzrechnern aus direkten und umfassenden Zugriff auf Datenbanken, digitale Medien und sonstige Bibliotheksdienste.
- Das System gewährleistet durch Vernetzung einen integrierten Zugriff auf alle Ressourcen vor Ort sowie auf regionale und überregionale Daten- und Medienbestände.
- Die Ausstattung ist in technischer Hinsicht offen und entwicklungsfähig.
- Der Bibliothek intern bietet ein entsprechendes System die Voraussetzung, dass der Geschäftsgang in vielen Bereichen effizienter gestaltet und rationalisiert werden kann.

4.2.2 Planungsrahmen für ein komplettes bibliothekarisches Dienstleistungsspektrum

Der Planungsrahmen umfasst für ein integriertes Bibliotheksinformationssystem folgende Funktionsmodule:

- Online-Benutzerkatalog (OPAC)
- Ausleihe, Fernleihe und Dokumentlieferdienste
- Bereitstellung von digitalen Medien, Multimedia-Anwendungen sowie wissenschaftlichen Informationssystemen
- Katalogisierung
- Erwerbung und Zeitschriftenverwaltung
- Bibliotheksmanagement, Abrechnungsverfahren und Statistik

4.2.3 Anforderungen an die Funktionsmodule

Detaillierte und umfassende Beschreibungen der funktionalen Anforderungen an die einzelnen Module und technische Anforderungen sind – meist aufbauend auf AHLB – auch in Arbeitspapieren und Pflichtenheften in den verschiedenen Verbänden erarbeitet worden (z.B. Pflichtenheft für ein Bibliotheksinformationssystem in Baden-Württemberg²⁴). An dieser Stelle sollen deshalb nur verkürzt diesbezügliche Vorgaben angerissen werden.

Grundsätzlich ist die Systemstruktur der integrierten lokalen Bibliothekssysteme bestimmt durch die Client-Server-Architektur mit klarer Trennung von Datenbank, Anwendung und Oberfläche, Standardhardware, Standardbetriebssysteme, moderne Datenbanksysteme und standardisierte Kommunikationsschnittstellen. Die Applikationen müssen über grafische Benutzeroberflächen verfügbar sein und zumindest alle Benutzer-Selbstbedienungs-Funktionalitäten über die gängigen WWW-Browser plattformunabhängig zugänglich sein.

4.2.3.1 Online-Benutzerkatalog (Online-Public-Access-Catalogue / OPAC)

War der OPAC bislang in erster Linie Nachweisinstrument für den lokalen Bestand, z.T. mit Schnittstelle zum lokalen Ausleihsystem, so findet durch die Einbeziehung von digitalen Medien und Internet-Ressourcen eine Ausweitung der OPAC-Funktion statt: Ziel ist eine einheitliche Bedienungsoberfläche für alle Dienstleistungs- und Informationsangebote der Bibliothek, d.h. der OPAC wird zu einem homogenen Erschließungs- und Recherchesystem für konventionelle und digitale Medien.

Darüber hinaus muss vom OPAC aus auch der Zugang zu den entsprechenden Katalogdaten anderer Systeme möglich sein. Dies gilt für die Suche in den weiteren Beständen am Ort, im rheinland-pfälzischen Gesamtkatalog VKRP, deutschlandweit und international.

Von der OPAC-Benutzeroberfläche aus sollten die Selbstbedienungsfunktionen bei der Ausleihe, Fernleihe und Dokumentlieferung nutzbar sein, d.h. beispielsweise, dass nach einer Recherche im Benutzerkatalog der Status der ermittelten Medien angezeigt wird (verfügbar, verliehen bis, vorgemerkt, gegen Kostenerstattung lieferbar usw.) und Vormerkungen und Bestellungen darauf erfolgen können. Die Verbindung zum Erwerbungsmodul

stellt sicher, dass der Datenpool der bestellten bzw. der sich im Geschäftsgang befindlichen Medien in die OPAC-Suche einbezogen wird.

Direkt aus dem OPAC heraus sollte über Hypertext-Verknüpfungen der Zugriff auf die von der Bibliothek bereitgestellten bzw. aufgrund lizenzrechtlicher Vereinbarungen verfügbaren digitalen Medien möglich sein.

4.2.3.2 Ausleihe, Fernleihe und Dokumentlieferung

Das Ausleihmodul soll alle von Ausleihvorgängen betroffenen Funktionen wie Ausleihverbuchung, Rückgabe, Vormerkung, Verlängerung, Bestellung und Mahnung inklusive der Verwaltung der entsprechenden Daten unterstützen.

Selbstbedienungsfunktionen wie Kontoabfragen, Bestellung, Vormerkung, Verlängerung sollten dabei, wie im vorigen Abschnitt den OPAC betreffend auch schon angesprochen, über komfortable Bedienungsoberflächen vom Benutzer selbst erledigt werden können, und zwar von allen an das Hochschulnetz bzw. an das Internet angeschlossenen Rechnern aus. In das Ausleihsystem ist auch die Abwicklung der Fernleihe mit zu übernehmen. Darüber hinaus muss das System über Schnittstellen zu SUBITO, dem bundeseinheitlichen Dokumentlieferverbund der Bibliotheken verfügen, der Zugang zum SUBITO-Bestellsystem ist in die eigene Fernleihe einzubinden. Für diejenigen Bibliotheken, die als Supplier am Dokumentlieferdienst teilnehmen, ist das lokale System mit einer DOD- (Document Order and Delivery-) Station entsprechend DBV/OSI-II-Spezifikation inklusive leistungsfähiger Buchscanner zur Digitalisierung konventioneller Medienbestände zu ergänzen.

4.2.3.3 Bereitstellung von digitalen Dokumenten

Elektronische Publikationen und andere Informationen in elektronischer Form haben sehr stark an Bedeutung gewonnen und werden zunehmend in Intranets und in nationalen und internationalen Wissenschafts- und Informationsnetzen verbreitet. Daher gehört zum Standard lokaler Bibliothekssysteme die Möglichkeit zur Bereitstellung digitaler Medien, um dem Benutzer den unmittelbaren Zugriff auf die digital vorliegenden Informationen zu ermöglichen. Dabei kann es sich um Texte, Grafiken, Beweg- und Standbilder, Multimedia-Anwendungen, Datenbanken, Sekundärinformationen oder Software wie etwa Lehr- und Lernsoftware handeln.

Dies können sowohl elektronische Verlagsprodukte wie beispielsweise elektronische Zeitschriften sein, die von den Verlagen online oder auf CD-ROM zur Verfügung gestellt werden, wie auch digitale und multimediale Produkte, die in der Hochschule selbst entstehen, wie insbesondere Dissertationen, Habilitationsschriften, Reports, Preprints. Entsprechend liegen diese Medien auf externen Servern auf oder auf lokalen Speichern, wobei hier auch der Einsatz von CD-Servern in den Bibliotheken und CD-Netzen zu nennen ist.

Das System hat alle Komponenten für Erfassung, Umformatierung, Speicherung, Verwaltung, Archivierung, Erschließung mittels Metadaten (z.B. Dublin Core²⁵) und Nachweis digitaler Medien vorzusehen. Hierzu sind geeignete Dokumenten-Management-Systeme erforderlich.

Durch die Verbindung zu den Bibliotheks-Management-Funktionen wird die Einhaltung von Zugriffsrechten und lizenzrechtlichen Bestimmungen sowie die Abrechnung kostenpflichtiger Dienstleistungen gesteuert.

4.2.3.4 Katalogisierung

Die Formal- und Sachkatalogisierung des laufenden Medienzugangs findet unter kooperativer Nutzung von Fremdleistungen in den großen Datenpools statt: für die Monographien in der regionalen Verbunddatenbank, für Zeitschriften in der überregionalen Zeitschriftendatenbank ZDB. Das Katalogisierungsmodul hat hierfür komfortable, grafische Bedienungsoberflächen bereitzustellen, die vor allem die Übernahme von Fremddaten aus den regionalen und überregionalen Bibliotheksdatenbanken erleichtern und die Ansetzungskontrolle

durch den Zugriff auf die einschlägigen überregionalen Normdateien unterstützen. Die Katalogisierungsdaten mit den Lokal- und Exemplardaten sollten als Realtime-Update ohne zeitlichen Verzug in die lokalen OPACs überspielt werden. Mit dem Funktionsumfang des Katalogisierungssystems zählen leistungsfähige Verfahren zur retrospektiven Konversion der nur konventionell vorliegenden Kataloge. Die in den vorigen Abschnitten geforderten Zugriffsmöglichkeiten auf Neue Medien bedingen, dass die Internet-Links und Internet-Adressen in die Katalogdatenbanken übernommen und damit die elektronischen Adressen in den Katalogdatensatz einbezogen werden können. In diesem Kontext sind auch Schnittstellen zur Auswertung der in den digitalen Objekten gespeicherten Meta-Informationen und zur Verarbeitung der Metadaten in den Katalogisierungssystemen zu fordern.

4.2.3.5 Erwerbung

Eine Erwerbungs-komponente hat alle Erwerbungs-vorgänge und Funktionen für die Erwerbungsarten Kauf, Tausch, Geschenk und Pflichtexemplar sowie Nutzungslizensierungen zu unterstützen. Dies beginnt bei der Vorakzession der Bestellung und führt über Terminkontrolle und gegebenenfalls Mahnung bis zur Rechnungsbearbeitung und Inventarisierung. Hierzu gehört auch die Erwerbung und die laufende Zugangsverwaltung für Fortsetzungswerke sowie für Zeitschriften und Zeitungen mit ihren besonderen Anforderungen wie beispielsweise der Verwaltung von Bindeaufträgen.

Zum Bibliotheksverbundsystem, zu Buchhandelsdatenbanken sowie sonstigen Datenbanken, die erwerbungsrelevante Informationen enthalten, sind Schnittstellen vorzusehen für die Übernahme von bibliographischen Fremddaten im Rahmen der Bestellungsbearbeitung, im Gegenzug werden der Verbunddatenbank neuerfasste und aus anderen Fremddatenquellen übernommene Daten für die Weiterbearbeitung zur Verfügung gestellt.

Es ist eine Verbindung an die Datenverarbeitungssysteme von Buchhändlern und von Buchbindern vorzusehen (über X.400; Edifact), um damit die Bestell- und Zahlungsabwicklung rationalisieren zu können.

Des Weiteren sind Mechanismen zur Führung von Erwerbungsstatistiken und zur Erwerbungssetatplanung über das Bibliotheks-Management-System zu implementieren.

4.2.3.6 Bibliotheks-Management-Funktionen

Dieser Querschnittsdienst hat aus den verschiedenen Modulen Daten zur Unterstützung der allgemeinen Bibliotheksverwaltung aufzunehmen und aufzubereiten sowie die Steuerung von Nutzungsvorgängen zu vereinfachen.

Wie erwähnt, müssen Haushalts-, Statistik- und Rechnungsdaten aus dem Erwerbungsmodul übernommen werden. Die Anbindung an das Haushalts-Management-System der Hochschule muss gewährleistet werden, entsprechende Schnittstellen für Accountingsysteme wie Chipkartensysteme sind zu integrieren. Aus dem Ausleih-, Fernleih- und Dokumentliefermodul ist ein Datenaustausch im Zusammenhang mit Mahnungen, Inkasso, Statistik u.a. erforderlich. Die Bereitstellung digitaler Medien erfordert Zugangskontrolle im Zusammenspiel von Nutzerberechtigung, kosten- und lizenzpflichtigen Diensten sowie die Weiterverarbeitung von Abrechnungs- und Gebührendaten.

4.2.4 Standardschnittstellen für die Vernetzung der Bibliotheken im Lande

Die Lokalsysteme müssen über einheitliche standardisierte Schnittstellen (z.B. das internationale Z39.50-Kommunikationsprotokoll¹⁵, offene WWW-Schnittstelle) verfügen, um mit anderen Bibliotheken im Lande wie auch darüber hinaus vernetzt werden zu können (s. hierzu auch die Ausführungen über die VBRP und deren geplante Weiterentwicklung in Kapitel 3). Das Zusammenspiel der lokalen und regionalen bis zu den überregionalen Dienstleistungen und die wechselseitige Nutzung der vorhandenen Ressourcen wird wesentlich verbessert durch ein integriertes System, das anforderungsgemäß bibliotheksspezifische Normschnittstellen bedienen kann.

4.2.5 Anschluss an das Verbundsystem

Wie schon in den Empfehlungen der DFG zur Migration der Bibliotheksverbünde¹⁴ begründet, verlangt der tiefgreifende Wandel des wissenschaftlichen Informations- und Publikationswesens auch und gerade von den Bibliotheksverbundsystemen erhebliche Veränderungen und Erweiterungen ihres Aufgabenspektrums, indem "neue und zukünftige, durch den Paradigmenwechsel vom Katalogisierungs- zum Informationsverbund benötigte Funktionen abzudecken" sind (ausführlich zu diesen Funktionalitäten s. Kapitel 2.3, Szenario 3).

Komplementär hierzu müssen von den lokalen Bibliothekssystemen Ausbau und Pflege dieser Dienstleistungen wirksam unterstützt werden.

4.2.6 Kooperation der rheinland-pfälzischen Bibliotheken bei der Nutzung elektronischer Medien

Die Universitätsbibliotheken stehen vor der Situation, aufgrund unzureichender Haushaltsmittel, denen noch massive Preissteigerungen für Verlagsprodukte – insbesondere bei Zeitschriften – gegenüberstehen, einen immer geringeren Anteil an Neuerscheinungen erwerben zu können und zunehmend Zeitschriftenabonnements kündigen zu müssen. Auf der anderen Seite sollen sie dem steigenden Informationsbedarf im Bereich Forschung und Lehre unter Einsatz neuer Medien und innovativer Informationstechniken gerecht werden.

Während Literaturdatenbanken schon seit geraumer Zeit konventionelle Bibliographien ergänzen und teilweise ablösen, bauen die großen Wissenschaftsverlage komplementär zu den Printmedien ihr Angebot an weiteren digitalen Veröffentlichungen verstärkt aus. Insbesondere werden immer mehr gedruckte Zeitschriften durch sogenannte elektronische Parallelausgaben ergänzt, d.h. mit einem Abonnement auf die Printversion wird für die Universitätsangehörigen ein Netzzugang zur elektronischen Version ermöglicht. Aber auch andere Zugangs- und Accountingverfahren sind hinzugekommen.

Mit ihren elektronischen Angeboten befinden sich auch die Verlage zum Teil noch in einer Experimentierphase. Dies zeigt sich in den unterschiedlichen Modellen der Preisgestaltung, wie auch im Hinblick auf Datenformate, Zugriffsmöglichkeiten und Erschließungsformen.

Vor diesem Hintergrund sind für die Bibliotheken neue Kooperationsformen auszuloten. Durch den Zusammenschluss verschiedener Hochschulbibliotheken zu einem Konsortium sollen Synergieeffekte angestrebt werden, um nicht zuletzt die recht hohen Kosten für Nutzungslizenzen für elektronische Medien zu reduzieren. Je nach Ausgestaltung der Lizenzvereinbarungen können einzelne Bibliotheken vom Titelbestand der übrigen Konsortialteilnehmer profitieren.

Neben der erforderlichen Kooperation ist allerdings die Landesregierung aufgerufen durch regelmäßige Bereitstellung zentraler Mittel dafür zu sorgen, dass Landeslizenzen für ein landesweit verfügbares Angebot an elektronischen Medien bereit gestellt werden. Die jüngste Entwicklung ist hier erfolversprechend.

Fußnoten

¹ Positionspapier des Bibliotheksausschusses der DFG: Elektronische Publikationen im Literatur- und Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken. Bonn, 1995. Und: Empfehlungen des Bibliotheksausschusses und der Kommission für Rechenanlagen der DFG: Neue Informations-Infrastrukturen für Forschung und Lehre. Bonn, 1995.

² Schreiben des Vorsitzenden der LHPK vom 23.06.99 an den Minister für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung.

³ Schreiben des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung vom 29.7.99 an den Vorsitzenden der LHPK.

⁴ Dugall, B., Hebgen, M., König, W.: Empfehlungen zur zukünftigen Struktur der Informationssysteme der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Berlin unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Brandenburg. Januar 1997 und unter <http://www.kobv.de/docs/empfh.html>

⁵ <http://www.plb.de/vbrp/>

⁶ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>

⁷ Bibliotheks-Service-Zentrum Baden-Württemberg <http://www.bsz-bw.de/>

⁸ Hochschul-Bibliotheks-Zentrum NRW <http://www.hbz-nrw.de>

⁹ <http://www.zib.de/kobv/index.html>

¹⁰ Bibliotheksverbund Bayern <http://www-opac.bib.bvb.de/>

¹¹ Gemeinsamer Bibliotheksverbund Göttingen <http://www.brzn.de/>

¹² Empfehlungen zum Aufbau regionaler Verbundsysteme und zur Einrichtung regionaler Bibliotheks-zentren. DFG, Bibliotheksausschuss. Unterausschuss für Datenverarbeitung. In: ZfBB XXVII (1980), S. 189-204

¹³ http://www.dbi-berlin.de/dbi_koo/vsekr/vsekr00.htm

¹⁴ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuss. Empfehlungen zur Migration der Deutschen Bibliotheksverbände. Bonn, 1995. In: ZfBB 42 (1995), S. 105-136 und unter <http://www.dfg.de/foerder/biblio/heidelberg/verbmigr.html>

¹⁵ Information retrieval (Z39.50) : application service definition and protocol specification ; an American national standard / developed by the National Information Standards Organization ; approved May 10, 1995 by the American National Standards Institute. - Bethesda, Md., 1995.

¹⁶ <http://www.swbv.uni-konstanz.de/kompakt/entgelt.html>

¹⁷ <http://www.hebis.de/hebis/>

¹⁸ <http://www.subito-doc.de/>

¹⁹ <http://www.hbz-nrw.de/DigiBib/>

²⁰ <http://www.bsz-bw.de/diglib/>

²¹ <http://www.hbz-nrw.de/hbz/elsevier.html>

²² <http://www.bsz-bw.de/bibdienste/redi.html>

²³ Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im HFBG-Verfahren (AHLB): Empfehlungen des Bibliotheksunterausschusses für Datenverarbeitung und Kommunikationstechniken und der Kommission für Rechenanlagen der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dritte, aktualisierte Auflage, 1998. Und unter <http://www.dfg.de/foerder/biblio/heidelberg/ahlb.htm>

²⁴ <http://www.bsz-bw.de/lokalsys/pflicht/pflicht.htm>

²⁵ <http://purl.oclc.org/dc/>